Weinstocks. Der Grobkalk kann einen guten Boden liefern, wenn er gehörig zerfallen ist. Gyps kann für die Cultur zuträglich seyn, wenn er den Unterboden bildet. Die Keuper geben durch ihr leichtes Zerfallen einen leichten Boden, wo die Vegetation ähnlich der des bunten Sandsteins ist und schwacher Wein gewonnen wird. Die Mergelschiefer des Lias geben einen fruchtbaren der Cultur des Weinstocks sehr zusagenden Boden, und ihre schwarze Farbe begünstigt die Reife der Trauben, doch kann man keinen bemerkenswerthen Wein davon aufführen.

Untersuchung der Rinde und Blätter des Oelbaums;

von

Dr. Pallas.

Obwohl man die Rinde und Blätter des Oelbaums (Olea europaea) schon früher gegen intermittirende Fieber gebrauchte, so besaß man doch zu wenig zuverlässige Nachrichten über den Erfolg dieser Anwendung. Pallas hat nun die Resultate seiner klinischen Beobachtungen sowohl als die chemischen Versuche, welche er mit diesem Arzneymittel angestellt hat, bekannt gemacht. Unter den verschiedenen Substanzen sind besonders drei der medicinischen Aufmerksamkeit zu empfehlen. Eine krystallinische Materie, die P. für neu ansieht und Vauqueline nennt; eine bittere Substanz und eine grüne färbende Materie. Die jungen Rinden enthalten mehr Vauqueline und bitteres Princip als die Blätter, außer dem Harz und Gummi; die Blätter enthalten aber mehr färbende Materie. (Journ. univ. des sc. med. März 1828. 257.; Bullet. des sc.

med. XIV. 288). Das Princip, die Namen der unmittelbaren Pflanzenbestandtheile nach dem Namen ausgezeichneter Chemiker zu bilden, dürfte nicht annehmbar gefunden werden. Br.).

Einige medicinische Bemerkungen über Ceylon;

von

Henry Marshall.

Das Land ist deutlich in ein oberes und unteres geschieden, ersteres felsig, bizarr und wild bewachsen, letzteres flach mit unabsehbaren Waldungen bedeckt. Die gewöhnliche Temp. einer Quelle im Schatten war $73\frac{1}{2}°$ F., die Sonnenhitze steigt zuweilen auf 100° F. Ausgezeichnet kräftige, besonders von Schmarotzerpflanzen reiche Vegetation. Große Reiscultur. Die aus Europa eingeführten Hausthiere kränkeln, arten aus, werden von endemischen Krankheiten weggerafft. Viele giftige Schlangen; obgleich die Einwohner bei der Behandlung der Zimmtwälder denselben sehr ausgesetzt sind, so sind doch Sterbefälle durch den Biß giftiger Schlangen veranlaßt sehr selten, und seit der brittischen Occupation soll selbst nur ein einziger vorgekommen seyn. Die Krankheiten, welche bei der einfachen Lebensweise der Einwohner fast nur vom Klima entstehen, schreiben sie bösen Geistern zu, besonders dem Einflusse des Yaku; sie suchen dessen Gunst durch Tanz wieder zu erlangen. Nachlassende und aussetzende Fieber, Ruhr und Menschenpocken sind die vorherrschenden Krankheiten, auch eine ansteckende Verschwärung der Haut, wogegen Quecksilber empfohlen wird. Der weiße Fluß ist beim weiblichen Geschlechte häufig; die Vederales, welche Priester und Aerzte zugleich, und die ihr Wissen aus alten Büchern schöpfen,